Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **86 (2001)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

frei denker
Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Alle im gleichen Boot

" European Vision"

Die ganze Welt, wir alle, sitzen eigentlich im gleichen Boot. Aber weil die einen immer etwas gleicher sind als die andern, sassen die Grossen Acht und ihr Tross vor Genua auf dem Luxusschiff "European Vision", das einer Burg gleich gegen die widerspenstigen "Untertanen" auf dem Festland abgeschottet wurde. Welch ein Aufwand – für welches Resultat?

Nachdem uns die NZZ darüber aufgeklärt hatte, dass die Effekte der Globalisierung überschätzt würden und geringe empirische Evidenz für die Abnahme des Einflusses der Politik bestehe (NZZ 18.8.01), schauten wir umso gebannter nach Genua. Politiker arbeiten mit Symbolen und die Weltmächtigen zeigten sich schon immer gerne in kooperativer, verantwortungsbewusster Pose. Gipfel-Gespräche wie diese, medienwirksam am Wochenende angesetzt, sollen den Eindruck vermitteln, dass die Mächtigen sich rund um die Uhr unserer aller Probleme annehmen. Auf einem schmaler Grat aber bewegt man sich mit diesen Symbolen. Daneben lauert der Abgrund der zur Schau getragenen Macht, der Arroganz. In Genua sind die Mächtigen abgerutscht. Zu offensichtlich war das Bemühen, gerade auch der Stadt Genua, es den Mächtigen Recht zu machen, selbst etwas vom Glanz abzukriegen und die BürgerInnen und KritikerInnen auszusperren. Das ist Provokation. Ohne jene Krawallbrüder rechtfertigen zu wollen, die als Polit-Hooligans an alle die Auswärtsspiele der Mächtigen reisen und sich überall als medienwirksame Schlägertrupps betätigen: Es gibt ein berechtigtes Unbehagen darüber, dass heute unter den Mächtigen kaum mehr Grundsatzdiskussionen geführt werden, weil unité de doctrine herrscht. Der globale Markt ist das grosse Dogma aller, die am Gespräch beteiligt sind. Was deshalb rund um die vielen Gipfel herum geschieht, ist der Zusammenschluss kleiner und kleinster sozial-kritischer Gruppierungen zu einem gemeinsamen Widerstand gegen dieses Dogma. Im Gegensatz zur Idealvorstellung einer politischen Bewegung, die sich einer politischen Utopie verschrieben hat – meist ebenso dogmatisch wie jene, gegen die sie antritt – scheint die Besonderheit dieser Bewegung gerade im Fehlen einer solchen Utopie zu liegen. KritikerInnen der Bewegung machen ihr das zum Vorwurf und diffamieren sie leichthin als chaotischen Saubannerzug. Uns FreidenkerInnen muss diese Bewegung aber gerade deswegen grundsätzlich sympathisch sein, weil sie nicht Rezepte anbietet, sondern vor allem Fragen stellt und jene PolitikerInnen in Frage stellt, die dem Markt und seinen Trends nachrennen. Der französische Soziologieprofessor Pierre Bourdieu sprach darüber vor einem Jahr an einem Vortrag in Zürich. " Er höhnte über die angeblich reinen Gesetze der Ökonomie, die meisten seien soziale Konstrukte, und wenn Allen Greenspan vor einer Vertrauenskrise der Märkte warne, dann merke jeder, dass man im Gebiet des Glaubens und der Religion sei. "

Wenn die traurigen Bilder über verletzte und gar getötete Menschen aus Genua uns bedrücken, dann müssen wir uns auch vor Augen halten, dass gerade die Medien, die uns diese Bilder vermitteln, Teil des Problems sind. Die Anführer der gewaltbereiten Minderheit haben bei Greenpeace gelernt, wie medienwirksame Auftritte aussehen müssen: Ganz in Weiss oder ganz in Schwarz. Den gewaltfreien Widerstand lehnen sie jedoch unverhohlen ab, sie fordern zur Schlacht gegen die Polizei auf – das Interesse der Medien ist ihnen trotzdem sicher. Dieses Unrecht macht aber das, was auf der " European Vision" läuft, noch nicht zu Recht. Dass die Mächtigen tatsächlich Visionen haben, die über ihre nationalen wirtschaftlichen Interessen hinausgehen, müssen sie erst noch beweisen. Das unglaublich mühsame Ringen um Fortschritte in der Umweltpolitik an der parallel dazu abgehaltenen Klimakonferenz spricht eher dagegen. Dazu der Ökonomie-Nobelpreisträger Amartya Sen:

"Wenn Armut nur ansteckend wäre – Regierungen und Bürger würden sie in Windeseile und erfolgreich bekämpfen."

Erinnern wir uns an das magere Ergebnis von Genua: 1.7 Mia. $ für die Bekämpfung von Aids in der armen Welt – Aids ist eben ansteckend.

Reta Caspar

Zitate aus: TA 20.5.2000

THEMEN in diesem FREIDENKER

Globalisierung	1
Freidenker-Umschau	2
Fristenlösung in der Schweiz	3
Freidenkerspende 2001	3
Büchertisch	6
Freidenkertreffen 2001	7